

Damit nicht bei Wein und Weibe  
Man ganz ohne Singsang bleibe,  
Hat der Eine d'ran gedacht,  
Und das Liedlein gemacht:  
Kirschfest'smelodeia.

Denn das schien ihm als das Beste,  
Dass zu dem Hussitenfeste  
Diese schöne Melodei  
Dabei anzuwenden sei —  
à propos Procopen!

Doch, damit dies Lied sich wende  
Auch zu einem schönen Ende,  
Rufet laut, Ihr Kollegen:  
Auf ein fröhlich Wiederseh'n  
Merschtendeels in Dräsen!

Nach aufgehobener Tafel begaben wir uns nach dem Bürgergarten, um bei einem frischen Trunke, gewürzt durch Concertvorträge der dortigen Artilleriekapelle, einige Stunden bei gemüthlichem Geplauder zu verbringen. Leider verliessen uns einige Kollegen schon am selbigen Abend und wir hielten es für unsere Pflicht, dieselben noch zu einem Abschiedstrunk bei dem freundlich gelegenen Dunkelberg zu veranlassen, und während dann der Zug die Vergnügungsmüden der Heimat zuführte, machten wir Zurückbleibenden uns nochmals nach der Vogelwiese (so heisst der Platz vor dem Schützenhause) auf, um uns erst in später Stunde und nachdem noch manches Glas vertilgt worden, zu verabschieden.

Und so gingen sie, wie sie gekommen waren, die alten Knaben truppweise von dannen. Jedem der Theilnehmer aber wird dieser Tag mit diesem echt familiären Volksfeste noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Unser Dank aber gebürt unseren Kollegen in Naumburg für die herzliche und kollegiale Aufnahme, welche wir bei ihnen fanden, und somit schliesse ich denn diesen meinen vorlauten Bericht mit einem „Auf frohes Wiedersehen“ in Weimar und vordem merschtendeels in Dräsen\*). □

## Ein Besuch der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig, in Bezug auf die Zwecke der Uhrmacherei.

(Fortsetzung.)

Von dem Aussteller Theodor Riedel in Dresden haben wir noch eine 8 Tage gehende Wanduhr mit Federzug zu verzeichnen. Der Entwurf zu dem reichmodellirten Metallzifferblatte rührt vom Prof. Schreitmüller her und die Ausführung repräsentirt eine schöne galvanoplastische Arbeit.

Ueber die Ausstellung von Regulatoren der Uhrenhandlung Bernhard Mohrstedt bemerken wir noch, dass ein Gewichts-Schlagwerksregulator in massivem Eichenholzgehäuse zur Verloosung angekauft worden ist.

Wir gelangen auf unserer Wanderung durch die Ausstellungsräume nun zu einem hohen und umfangreichen Glasschrank, in welchem nicht nur Regulatoren und Stutzuhren, sondern auch Taschenuhren zu finden sind; der Aussteller ist der Uhrmacher Leopold Döring in Leipzig. Derselbe hat sich die Entwürfe zu den Formen und Verzierungen ebenfalls von sachverständigen Männern herstellen lassen, nämlich von den Architekten Jumel und Weidenbach. Die aus schwarzem Holze gefertigten Gehäuse der Schlagwerks-Regulatoren mit Federaufzug weichen von der gewöhnlich gebräuchlichen Form dadurch ab, dass das Pendel nicht sichtbar ist; man bemerkt an Stelle der Glasscheibe eine Intarsiaplatte, d. h. eine aus Ebenholz, Kupfer und Elfenbein bestehende

\*) Ich will nicht unterlassen zu bemerken, dass auch unsere Literatur durch Exemplare des Kollegen Albert Johann in Aarau (Schweiz) und des demnächst erscheinenden Werkes des Kollegen Grosch in Weimar vertreten war. Der verehrte Schriftführer wird gewiss so freundlich sein, in Kurzem ausführlichst über die Verhandlungen zu berichten.

eingelegte, mit Ornamenten verzierte Platte. Diese Platte hat verschiedene Oeffnungen, in welchen die Ziffern des Tages, Monats etc. eines immerwährenden Kalenders sichtbar sind. Ferner bemerken wir ein grosses Serpentinsteingehäuse mit farbigen Einlagen desselben Gesteins, das darin eingesetzte grosse Pariser Schlagwerk zeigt den Brocotgang in Thätigkeit. Zu beiden Seiten des Serpentinsteingehäuses stehen zwei Vasen aus gleichem Material.

Auch bei dem Aussteller Leopold Döring sehen wir Renaissance-Stutzuhren aus schwarzem Holz, mit Metall-Ornamenten und einer Kuppel versehen. Auf der Kuppel sitzt eine kleine Figur, den Kronos oder Saturnus, den Zeitgott der Alten, vorstellend. Alle Metallarbeiten an dieser Uhr sind vom Prof. M. zur Strassen modellirt.

Die ausgestellten Taschenuhren haben reich gravirte und emaillirte Gehäuse; eine derselben, eine goldene fein emaillirte Ankeruhr mit Jagdgehäuse (Savonette) bildet den 6. Hauptgewinn zu 500 Mk. und eine Renaissance-Stutzuhr zu 300 Mk. ist gleichfalls den Gewinnen der Ausstellungs-Lotterie einverleibt.

Eine prächtige Kollektion von Taschenuhren und Taschenuhrgehäusen stellen die Fabrikanten A. Lange's Söhne, Uhren- und Gehäusefabrik in Glashütte, aus, Herren- und Damenuhren, offene und Jagdgehäuse mit Gravirung, Emailirung, Tula- und Diamantdekoration. Ferner mit Monogrammen versehen, dargestellt in Emaille oder Gravirung.

Besonderes Interesse erregen auch die Messing- und Silberplättchen, auf denen die Arbeit der grossen Guillochirmaschine zur Anschauung gebracht ist. Alle diejenigen Leser unseres Blattes, welche Gelegenheit hatten, die Lange'sche Fabrik zu besichtigen, werden sich dieser Maschine entsinnen. Sie arbeitet nicht nur gewellte Kreislinien, sondern auch elliptische und geradlinige Wellenornamente, kurz alle diejenigen Wellendekorationen, die auf den Kassenscheinen die Bewunderung des Beschauers wachrufen.

Die Entwürfe zu den gravirten und emaillirten Figuren und zu der Ornamentendekoration der Gehäuse rühren vom Prof. Graff und vom Architekten Naumann, beide in Dresden, her. Der angewandte Styl bewegt sich theils in strengen Renaissanceformen, theils im Rococostyle Louis XV., welcher sich für Uhren ganz gut eignet, wie wir auch bald an den Porzellanuhren finden werden.

Die Ausstellung der Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur in Meissen bringt auch einige Uhrgehäuse in bunter und blauer Malerei zur Ansicht. Die besten der alten Muster dieser Gehäuse stammen von dem berühmtesten aller Meissner Modelleure, von Kändler, her, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts seine schönsten Werke hervorbrachte. Er ist in diesem Fache bis jetzt noch nicht übertroffen worden; denn alle später modellirten Uhrgehäuse finden nur sehr schwer einen Käufer, weil sie nicht das Schwungvolle in der Modellirung besitzen, welches diesen alten Modellen eigen ist. In der Porzellanniederlage zu Dresden sind diese Uhrgehäuse, wie die „Jupitergruppe“, „die vier Jahreszeiten“ etc. immer ausgestellt und für Interessirende zu sehen.

Die Porzellanmanufaktur zu Meissen ist die eigentliche Schöpferin des Porzellanstyles, welcher auch auf die gesammte Architektur der 20er bis 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts einen wesentlichen Einfluss übte; wir sehen dies z. B. an dem wohl erhaltenen Zwingerbau zu Dresden.

Für die Porzellanuhren eignet sich ein gut ornamentirtes und vergoldetes Zifferblatt mit blauen Emaillezahlen am besten. Solche Uhren stehen oft auf Kaminen, in Gemeinschaft von Leuchtern und Nippfiguren aus Porzellan, können aber des Preises wegen nie eine allgemeine Verbreitung erlangen; doch haben besonders die Engländer eine grosse Vorliebe für solche Artikel.

Hin und wieder begegnen wir noch einzelnen Uhren und Uhrgehäusen, bei einigen ohne Angabe des Verfertigers. Unter anderen hat der Tischlermeister E. Stübner aus Zittau ein mustergiltiges kleines Regulatorgehäuse, nach Zeichnung des Architekten Schmidt, ausgestellt. Ferner der Tischlermeister